

4

C.

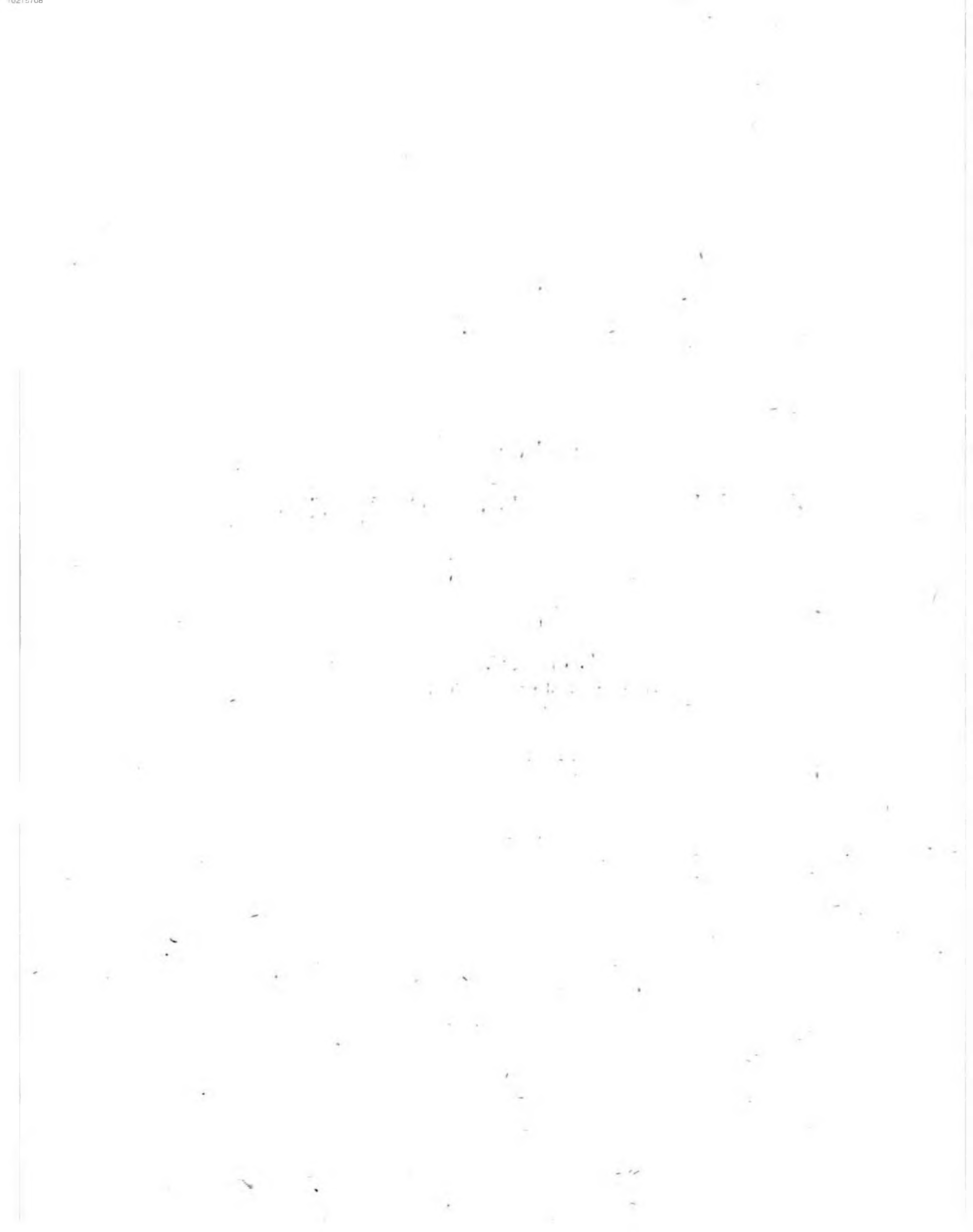
IV.

Ueber

die dritte Philippische Rede des
Demosthenes

VON

L. Spengel,
Professor am alten Gymnasium.



Ueber
die dritte Philippische Rede des Demosthenes

von

L. Spengel,
Professor am alten Gymnasium in München.

Gelesen in der Sitzung der philosophisch-philologischen Classe der kön.
Bayerischen Akademie der Wissenschaften, den 6. Julius 1839.

Wenn die Kritik bei wenigen alten Autoren mit der Sicherheit gehandhabt werden kann, mit welcher wir jetzt die Reden des Demosthenes zu untersuchen vermögen, so verdanken wir dieses vorzüglich der Thätigkeit zweier ausgezeichneten Männer, des Joh. Jak. Reiske und Immanuel Bekker. Jener hat durch die vollständige und sorgfältige Vergleichung der Manuscripte, welche ihm Münchens und Augsburgs Bibliotheken darboten, vielleicht ohne es selbst zu ahnen, den Grund zu einer gediegenen Recension gelegt; die Abweichungen in diesen Handschriften sind nicht unbedeutend, und wenn Reiske den durch Alter wie durch Schriftzeichen hervorragenden Augustanus primus obenan stellte, und in diesem die Worte des Redners mehr als in den übrigen zu erkennen glaubte, so wird, wer Gelegenheit hatte,

jene Handschrift selbst einzusehen und deren innern Werth gehörig zu prüfen, dieses nur billigen; ganz ungegründet sind die bereits grossentheils von H. Schäfer widerlegten Beschuldigungen Friedr. Aug. Wolf's, der jede Gelegenheit benutzte, auch darüber den trefflichen Mann zu tadeln; die jetzt vorhandenen Vergleichen gewähren in dieser Beziehung eine Sicherheit des Urtheils, wie sie vordem kaum zu hoffen gewesen, und bewähren Reiske's richtiges Gefühl. Von besonderem Glücke wurde Immanuel Bekker begünstigt; unter den fünfzehn von ihm verglichenen Handschriften, von welchen einige mit den Reiskeschen so genau übereinstimmen, dass in zweifelnden Fällen selbst die Richtigkeit der Collation darnach entschieden werden kann, wie z. B. codex Bavaricus und F (Marcianus 416), ebenso Augustanus primus und k (Parisiensis Regius 2998) s (Paris. 2990) *), findet sich eine Pariser des zehnten Jahrhunderts Σ , welche mit vielen Eigenheiten von den bisher bekannten zumeist sich unterscheidet und alle Spuren der Aechtheit in sich trägt. Bekker, ob schon seine Bearbeitung des Textes sich an diese anschliesst und er dadurch ihre Trefflichkeit anerkennt, getraute sich doch nicht ihr durchaus zu folgen. Wir können nun folgende Familien der Handschriften des Redners genauer unterscheiden:

1) codex Σ

2) codex Augustanus primus, k, s

3) codex Bavaricus, F

4) Ω u v

*) Da nach Morelli bibl. gr. I, 287 die Venediger Handschrift F aus dem XI. Jahrhundert stammt, die Münchener aber aus dem XIII., so ist letztere wie so viele dieser Bibliothek als eine genaue Abschrift jener zu betrachten; umgekehrt scheint Par. k aus August. prim. entstanden zu sein.

Die letzte ist die schwächste und nur dann von Bedeutung, wenn sie mit einer der andern, gewöhnlich mit der dritten, selten mit der ersten oder zweiten übereinstimmt. Von den übrigen reiht sich die eine oder andere in einzelnen Reden mehr an Σ , z. B. Augustanus secundus in der Rede für den Ktesiphon, Φ in dieser und *περὶ παραπροσβείας*, in der dritten philippischen und andern *) Γ .

Die erste Kenntniss von dem Werthe des Codex Σ hat P. Dobree in seinen Anmerkungen zu Aristophanes verbreitet **); nach Bekker wurde von mehreren an einzelnen Stellen dessen Wichtigkeit geltend gemacht; dass aber der Text in jener Handschrift durchaus, wenn vielleicht auch hier noch mit manchen Zusätzen, reiner als in irgend einer andern überliefert sey und eine neue Bearbeitung sich ganz nach jenem zu richten habe, scheint noch wenig erkannt zu seyn, tritt aber immer fühlbarer hervor; I. G. Baiter hat in dem Commentare zu Lykurgus p. 124—31 eine bedeutende Anzahl Stellen aus dem letzten Theile der Rede über die Krone nach jener Auctorität

*) In Midiam § 174 p. 571 *ἀλλὰ μὴν ὅτι ταῦτ' ἀληθῆ λέγω, καλεῖ μοι καὶ τούτων τοὺς μάρτυρας*. So hat hier die zweite und dritte Recension, die erste, Σ , und mit ihr Υ Ω ς Π (die letzte Handschrift erscheint bei Bekker nur in dieser Rede) *καὶ ὅτι ταῦτ'* und dies ist das richtige. § 167 *ἀλλὰ μὴν ὡς ἀληθῆ λέγω, σύνιστε μὲν τὰ πολλὰ τούτων ὑμεῖς, ὅμως δὲ καὶ μάρτυρες ὑμῖν καλῶ*. J 107 *ἀλλὰ μὴν ὡς ἀληθῆ λέγω . . . καλεῖ μοι καὶ τούτων τοὺς μάρτυρας*. § 93 *ἀλλὰ μὴν ὡς ἀληθῆ λέγω, καλεῖ μοι τούτων τοὺς μάρτυρας καὶ τὸν τῶν διαιτητῶν ἀνάγνωθι νόμον*. Also *ἀλλὰ μὴν ὡς*, nicht *ἀλλὰ μὴν ὅτι*, obwohl für sich das eine wie das andere gesagt wird; cf. § 83. in Lept. § 115. de cor. § 37. 115. Mid. 121. Obige Formel aber steht de cor. §. 135. 137. *καὶ ὅτι ταῦτ' ἀληθῆ λέγω, καλεῖ μοι τούτων τοὺς μάρτυρας*. Dergleichen Abweichungen kommen in grosser Zahl bei unserm Redner vor und müssen durch sorgfältige Vergleichung der Stellen entschieden werden. Auch an Vollständigkeit der Vergleichung ist noch vieles nachzuholen; k erscheint bei Bekker erst mit der Rede über die Krone, Φ (worüber Schäfer zu p. 1105, 10. 1032, 18 nachzusehen) Π sind nur zu einzelnen Reden gebraucht worden.

**) Optimus codex. Aristophan. tom. VII. p. 560. 95 u. sonst.

geordnet, und in dieser Art ist unserer Ueberzeugung gemäss der ganze Demosthenes herzustellen; in noch grösserem Umfange hat Doberenz gewirkt, der in seinen *Observationes Demosthenicae* grammatische Eigenheiten, die in jenem Codex wiederkehren und in den übrigen Handschriften grossentheils verwischt sind, zusammengestellt und deren Bedeutung zu erklären gesucht hat. *)

Oft fehlt in Σ ein Wort, manchmal mehrere, wodurch der Gedanke unvollständig und unverständlich wird; in andern Abschriften ist alles ergänzt und hergestellt. Gewöhnlich zweifelt man nicht an der Aechtheit, weil handschriftliche Autorität das fehlende vervollständigt hat; gleichwohl entsteht hier die Frage, ob die Ergänzung aus ältern Büchern gezogen ist, oder ob ein gelehrter Leser nach eigenem Urtheile dem Bedürfnisse abgeholfen hat; eine Frage, die in ihrer Allgemeinheit eben so wenig bejaht als verneint werden kann; denn beides lässt sich aus einzelnen Stellen nachweisen; darum ist grosse Behutsamkeit erforderlich. Die sichere Entscheidung hängt grossentheils davon ab, dass die Ergänzung bei andern Schriftstellern, welche die Worte des Redners anführen, ihre Bestätigung findet; darum legen wir auf Citationen späterer, wenn anders diese mit Sorgfalt verfahren und deren Text aus zuverlässigen Quellen hergestellt ist, einen bedeutenden Werth. **) Oft zeigt die Abweichung selbst

**) Doberenz hat nur einige Partikeln, *καὶ μὲν, δὲ* gewählt, um an diesen zu zeigen, wie der Text jetzt, nachdem uns die Uebersicht so bedeutender Handschriften zu Gebote steht, vielen Aenderungen zu unterwerfen ist. Die dem Demosthenes eigenthümliche Sitte, welche bei Isokrates niemals vorkommt, zwei Sätze ohne vorausgehendes *μὲν* gegenüberzustellen, wodurch der zweite mit *δὲ* in stärkern Contrast mit dem erstern tritt, was wir jetzt besonders aus Σ lernen, haben wir schon *Artium scriptores* p. 162 nachgewiesen.

*) Eine längere Stelle aus der Rede für Ktesiphon p. 294—99 § 199—208 führt Dionysius de adm. Demosth. cap. 31 an, deren Vergleichung das Verhältniss der Handschriften seiner Zeit zu den uns erhaltenen zeigt. Man muss sich wundern, wie Diony-

das richtige, z. B. *περὶ στεφάνου* § 167 p. 284 in dem Briefe des Philippus: *ἐκομισάμην τὴν παρ' ὑμῶν ἐπιστολὴν δι' ἧς μοι τὴν ὁμόνοιαν καὶ τὴν εἰρήνην ἀνανεοῦσθε*. Niemand würde hier, wie an so vielen Orten, das mindeste Bedenken an der Richtigkeit tragen, wenn nicht die besten Handschriften nach Bekkers Angabe folgende Variante gäben: *ἀνανεοῦσθε*] *τωσεμοι εἴτε Σ, ἀνανεοῦσθε καὶ τὴν εἰρήνην* et deinde lacunam Φ. Hier ist dieselbe Erscheinung wie bei Plato in Charmides p. 307, 24 Bekk. Die Spuren der ältesten Quelle Σ sehen der Ergänzung, welche alle übrigen Handschriften geben, so wenig ähnlich, dass sicher nur das eigene Urtheil eines Lesers den gewöhnlichen Ausdruck *ἀνανεοῦσθε* substituirt hat; betrachtet man die einzelnen Buchstaben, so muss man weit mehr auf *προσομολογεῖτε* oder wenn sich ein anderes den vorhandenen Spuren noch näher liegendes Wort vorfindet, als auf jenes *ἀνανεοῦσθε* rathen. Ein Beispiel, welches die Abstufungen der verschiedenen Recensionen zeigt, ist *περὶ στεφάνου* p. 227. § 8; dort hat die alte Handschrift Σ (und Parisinus primus bei Morel, wahrscheinlich dieselbe.*)

Μελλων δὲ τοῦ ἰδίου βίου παντὸς ὥς ἔοικε λόγον δίδόναι τῆμερον καὶ τῶν κοινῇ πεπολιτευμένων, πάλιν τοὺς Θεοὺς παρακαλέσαι καὶ ἐναντίον ὑμῶν εὐχομαι πρῶτον μὲν κ τλ

hier fehlt alle Verbindung und die Stelle ist offenbar verdorben; die

sus bei vieler Uebereinstimmung doch häufig von Σ abgeht, und sich auf die Seite der gangbaren Recension neigt; doch sind seine rhetorischen Schriften noch keineswegs aus den besten Codices hergestellt.

- *) Buttmanns Meinung Mid. praefat. p. 25. 31. 68. Morel habe bessere und vollständigere Handschriften der Pariser Bibliothek, als Bekker benutzt, ist auf wenig überzeugende Stellen gegründet.
- *) Da *k* durchaus und überall, *s* gewöhnlich mit August. primus übereinstimmt, so kann es nur Versehen der Anordnung bei Bekker sein, wenn in diesen das Verbum *βούλομαι* als fehlend bezeichnet wird.

Aenderung παρακαλέσας ἐναντίον ὑμῶν wie § 141, würde nothwendig seyn, wenn nicht Augustanus primus, secundus, *k s*, d. h. die Bücher einer andern Recension etwas viel wahrscheinlicheres hätten, nemlich βούλομαι πάλιν. Die dritte Recension, Bavar. F. und hier mit diesen die übrigen haben noch vollständiger βούλομαι, καθάπερ ἐν ἀρχῇ πάλιν. *) Ob das eine, ob beides aus einer vollständigeren Quelle ergänzt worden, oder ob dem sichtbaren Mangel ein fleissiger Leser nach eigenem Urtheile abgeholfen hat, ist schwer zu bestimmen. **) Hier hätte Hermogenes eine nicht-unbedeutende Stimme, wenn er den Gedanken vollständig angeführt und nicht nach den ersten Worten durch ein καὶ τὰ ἐξῆς abgebrochen hätte. Obsohon die Uebereinstimmung der ersten und zweiten Recension Σ *k s* Aug. prim. die grösste Autorität bildet, und vor ihr fast jede andere verschwindet, so muss doch zugestanden werden, dass manches der dritten F, Bavar. aus alter Zeit stammt; aus ihr ist das Epigramm de cor. § 289, und adv. Leptin. § 96 hat auch Aristides adv. Lept. cap. 21 πρὶν τὸν παλαιὸν τοῦτον statt πρὶν τοῦτον. An einigen Stellen hat sie selbst den Vorzug der Kürze. ***)

Die zweite Recension, welche im Augustanus primus, *k s*, häufig auch in *r* erscheint, gibt sich durch grammatische Eigenheiten, vorzüglich aber durch erklärende Zusätze zu erkennen, ohne im übrigen von der ersten bedeutend abzuweichen; wir möchten sie die κοινὴ nennen, im Gegensatze der ἀττικὴ in Σ , so sehr sucht sie den atti-

*) Ebendasselbst fehlt in Σ , Aug. secund. παρ' ὑμῶν u. τοὺς θεοὺς!, gewiss nicht durch Zufall; letzteres wird aus dem Zusammenhange leicht verstanden, und konnte um so leichter hinzugesetzt werden, weil der Redner dasselbe Wort am Eingange § 1 wirklich wiederholt hat.

**) Z. B. de cor. § 33 Bav. F. Υ Φ βοηθεῖν, wofür Σ . τοῖς Φοκεῦσι βοηθεῖν, die zweite Recension αὐτοῖς βοηθεῖν, eben so fehlt § 39 dort εἰς αὐτὰ. Willkührliche Aenderungen aus Unkunde der Sache sind selten, doch finden sich solche, die augenfälligste de cor. § 32 αὐτῶν . . . ἀπίωσιν . . . τούτων statt ἡμῶν . . . ἀπίωμεν . . . ἡμῶν.

sehen Ausdruck durch die gewöhnliche Rede zu verdrängen; sie gebraucht nicht *ἐαυτοῦς*, wo nicht wirklich das Reflexivum statt findet, und setzt in anderem Falle *ἀλλήλους* oder in erster Person *ὑμᾶς αὐτοῦς*; *παρανόμων ἀπήνεγκε* wird wiederholt durch hinzugesetztes *γραφὴν* erklärt, eben so *τὸ μέρος* in *τὸ πεμπτὸν μέρος* verwandelt und nichts versäumt, was den Gedanken irgend wie noch deutlicher zu machen vermöchte; *ὅσῃν ἀτιμίαν* wird in *ὅσῃν αἰσχύνῃν καὶ ἀτιμίαν* vermehrt, *καὶ οὐ λόγος ἀλλ' ἔργον* in *καὶ οὐ λόγος ἀλλ' ἔργον ἤδη* verstärkt. Das sind mehr zufällige als absichtliche Erweiterungen, welche dem sonstigen Werthe dieser Recension in ihrer Annäherung an Σ keinen grossen Abbruch thun; aber eine Interpolation grösserer Art *περὶ παραπρεσβείας* p. 387 § 148 *νῦν δὲ ἡ μὲν πόλις τῶν αὐτῆς ἀφείσθηκεν, οὗτος δὲ χρήματα εἵληφεν*, Worte, welche Bekker nach Σ T Ω t u v übergangen hat, aber sie finden sich nur in dieser Recension und fehlen im Bavaricus, also auch im F, d. h. der dritten Recension, wie schon die dieser folgenden Bücher Ω t u v vermuthen lassen, eben so wenig können sie in Φ stehen. Bei diesem Hange zur Ausdehnung und Erweiterung ist es auffallend, dass *παραπρ.* § 8 *τοῖς ὑφ' ἐαυτοῦ πεπραγμένοις καὶ δεδημηγορημένοις* die beiden letzten Worte, welche auch durch Dionysius bestätigt werden, diese Familie übergeht. Die zweite Recension hat überdies keine Varianten am Rande angemerkt, womit die erste und dritte angefüllt ist.

Diese Randbemerkungen in beiden Recensionen sind um so mehr zu beachten, als man leicht ihren Werth überschätzen kann; jene der dritten sind, wie es scheint, sämmtlich aus Handschriften gezogen, gemischt aber mit kühnen Vermuthungen eines geistreichen Lesers sind die der ersten, welche Bekker mit $\gamma\rho$ Σ bezeichnet hat. *)

*) Z. B. de cor. p. 261 § 104 *ὡς ὑπὲρ τοῦ* für *ὡς δὲ*, *περὶ παραπρ.* § 41 p. 354 *ὑμῖν* für *ἐαυτοῖς*. in Mid. § 90 p. 543 *ἰλλου* statt *λόγου*; auch finden sich Er

Bei der grossen Aufmerksamkeit, die man seit Bekkers Ausgabe mit vollem Rechte dem Codex Σ gewidmet hat, ist doch die bedeutendste Erscheinung, die jener darbietet, die wichtigste Variante im Demosthenes, unbeachtet geblieben, ich meine den Zustand der dritten philippischen Rede. Diese Rede, die zu den vorzüglichsten gerechnet wird, findet sich dort in bedeutend verkürzter Gestalt, es fehlen ganze Sätze und Gedanken, welche in den übrigen Handschriften erhalten und auch in jener von zweiter Hand am Rande ergänzt sind. Liest man aber alles nach Σ , so wird man nichts vermissen, alles steht im besten Einklange, ein Beweis, dass diese Erscheinung nicht ein Werk des Zufalls ist; vielmehr geben manche Zusätze, welche in allen übrigen Büchern sind, Anstoss und zeigen Blößen, welche ohne jene wichtige Autorität für immer unbemerkt bleiben würden; dagegen sind andere historischer Art, welche nur Demosthenes oder ein Zeitgenosse von ihm geben konnte.

Nachdem dieser Zustand erkannt und das Verhältniss von zwei Recensionen in dieser Rede vorgefunden war, drängte sich die Frage auf, ob die ursprüngliche Form den Rhetoren und Grammatikern bekannt gewesen, oder ob sich nirgends eine Spur von deren Vorhandenseyn zeigt und jener Codex eine ebenso einzige, als auffallende Erscheinung bilde. Hier zeigte sich nun, dass Aristides in seinen zwei Büchern der Rhetorik, in welchen viele Beispiele aus dieser

durch Versetzung der Worte wie in Mid. § 83. 88. de cor. § 130. Pathetischer tönt die Stelle *περί παραπρ.* § 259 p. 424 *νόσημα γάρ ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, νόσημα δεινὸν ἐμπέπτωκεν [εἰς] τὴν Ἑλλάδα*, wo die übrigen Codices das zweite *νόσημα* übergehen, aber weder Dionysius, noch Demetrius noch sonst eine Autorität spricht für diese plausible Wiederholung, sie scheint aus der Feder eines kundigen Rhetors geflossen. Erklärungen sind *παραπρ.* §. 92. 177. 294. 334. Doch hat sich manches davon auch anderswohin verirrt; Antattic. p. 78 *ἀλιότερον Δημοσθένους κατὰ Λεπτίνου* i. e. *ἀλλοιότερον* was in *γρ Σ* § 50 p. 472, 8 steht, aber auch unerträglich ist, wenn nicht anderes darin verborgen liegt.

Rede gezogen sind, diese überall übereinstimmend mit Σ citirt, so dass als unzweifelhaft angenommen werden darf, Aristides habe die dritte philippische nur in der Gestalt, in welcher die Pariser Handschrift uns diese erhalten hat, gekannt; eben so hat Harpokration, oder wer in dessen Lexicon der Verfasser des Artikels *ἄτιμος* ist, eine bedeutende Stelle § 44 p. 122 völlig gleich lautend mit Σ ; dagegen wird in demselben Lexicon unter *δυσωποῦμαι* und *ὑπάγουσιν* ein Gedanke angeführt, § 65 p. 127, welcher jener Recension fehlt, und selbst nicht in allen übrigen Handschriften, sondern nur in den der zweiten Familie gefunden wird, sey es dass letztere zwei Stellen wie manches andere in jenem Vocabularium von spätern interpolirt worden seyen, oder wenn von Harpocraton, dass die erstere aus einem älteren Grammatiker übertragen ist.

Dadurch ist nachgewiesen, dass im Alterthume beide Recensionen, nur erstere, so viel wir aus den vorhandenen Schriften zu urtheilen vermögen, viel weniger verbreitet gewesen; ob aber die Grammatiker und Rhetoren die Verschiedenheit des Textes näher beachtet und wie sie diese erklärt haben, davon ist nirgends eine Andeutung überliefert, man müsste denn glauben, Ulpian's Angabe einer *ἀρχαία* und *δημώδης ἔκδοσις* habe auch auf unsere Rede Beziehung. Wir finden diese Zusätze ganz im Geiste des attischen Redners, und halten es für unglaublich, dass sich Jemand ausser dem Verfasser solche Eingriffe in fremdes Eigenthum erlaubt habe, so dass wir hier ein merkwürdiges Beispiel einer von Demosthenes selbst umgearbeiteten und vermehrten Rede zu besitzen glauben.

Von dieser Meinung sind wir um so mehr überzeugt, als sich an zwei Orten § 6 — 8 und § 46 noch Spuren erhalten haben, welche den Uebergang der ersten zur zweiten Recension deutlich bezeichnen, wornach sich ergibt, dass der Text der ersten Recension

die Zusätze der zweiten ohne die dadurch nöthigen Aenderungen in sich aufgenommen hat und in jener geblieben ist, was, durch anderes ersetzt, hätte getilgt werden sollen. Wir halten es für geeignet, nach kurzer Darlegung des Inhaltes der Rede die Abweichungen, welche die genannten Handschriften darbieten, mit unsern Bemerkungen anzuzeigen.

Der Redner schildert im Eingange § 1 — 5 den durch den Frieden mit Philippus herbeigeführten traurigen Zustand des Staates, dessen Quelle er vorzüglich in den dem Volke schmeichelnden Rednern sieht, glaubt jedoch, dass durch Anwendung kräftiger und ernsthafter Mittel alles wieder gut gemacht werden könne. Diess sey ein Krieg mit Philippus, ein solcher sey nothwendig und unvermeidlich, Philippus heuchle zwar immer Frieden, aber alle seine Handlungen seyen feindlich und gegen Athen gerichtet § 6 — 14; er habe den Frieden übertreten durch die Einnahme von Serrion, Doriskos, durch die Absendung von Miethtruppen in den Chersones gegen die Athener, dadurch dass er einen Angriff auf Megara machte, in Euböa die Volksherrschaft aufgehoben und Tyrannen eingesetzt habe, dass er in Thrakien Eroberungen mache; er wolle den Hellespont von den Athenern abwendig machen und diese ringsum mit Feinden umgeben; daher alle Bemühung, Euböa, Megara, den Peloponnes auf seine Seite zu bringen § 15 — 19. Deswegen dürfe man sich jetzt nicht lange über Chersones und Byzantium berathen; *) mit aller Macht müsse

*) § 19 καὶ τοσοῦτόν γε ἀφίστηκα τῶν ἄλλων ὧς ἄνδρες, Ἀθηναῖοι, τῶν συμβουλευόντων ὥστ' οὐδὲ δοκεῖ μοι περὶ Χερσονήσου νῦν σκοπεῖν οὐδέ Βυζαντίου, ἀλλ' ἐπαμῦναι μὲν τούτοις καὶ διατηρῆσαι μὴ τι πάθωσι καὶ τοῖς οὖσιν ἐκεῖ νῦν στρατιώταις πάνθ' ὅσων ἂν δέωνται ἀποστεῖλαι βουλευέσθαι μέντοι περὶ πάντων τῶν Ἑλλήνων ὡς ἐν κινδύνῳ μεγάλῳ καθεστῶτων. Hiemit ist die causa bezeichnet, der eigentliche Gegenstand, um welchen es sich handelte, als Demosthenes diese Rede in der ἐκκλησία hielt. Die übrigen betrachteten es als einen controversen Gegenstand, ob man die Chersonesiten und die Byzantier, welche von Philippus bedroht wurden (vid. Clinton Fasti Hellen. ad CIX, 4), ob

erste und zweite Recension εὖ οἶδ', und nur die dritte und die ihr folgenden οἶδ' lesen.

Im folgenden muss Bekker auf die Autorität von Σ πράττειν statt πράττειν ἅπασι προσήκειν (alle andern Handschriften geben noch diese zwei Worte) geschrieben haben; bei Dionysius steht p. 948 de Thucyd. cap. 54 καὶ λέγειν καὶ πράττειν ἅπασι προσήκειν ὅπως, p. 976 de Demost. cap. 9 καὶ λέγειν καὶ πράττειν ὅπως und in dessen lückenhafter Paraphrase p. 978 . . δεῖ καὶ λέγειν πράττειν, ἐξ ὧν. Schon diese wenigen Stellen zeigen den trostlosen Zustand der rhetorischen Schriften des Dionysius; beides anzunehmen καὶ λέγειν δεῖν καὶ πράττειν ἅπασι προσήκειν, ist gegen die Gewohnheit des Redners; Schäfer entscheidet für καὶ λέγειν καὶ πράττειν ἅπασι προσήκειν.

§ 2.

πολλὰ μὲν οὖν ἴσως ἐστὶν αἰτία τοῦ ταῦ θ' οὕτως ἔχειν
αἰτία τούτων Σ

Ersteres scheint eine Erweiterung des kurzen τούτων zu seyn.

§. 2.

ὧν τινὲς μὲν ὥς ἄνδρες Ἀθηναῖοι ἐν οἷς εὐδοκιμοῦσιν αὐτοὶ καὶ
δύνανται, ταῦτα φυλάττοντες οὐδεμίαν περὶ τῶν μελλόντων
πρόνοιαν ἔχουσιν [οὐκ οὐδ' ὑμᾶς οἴονται δεῖν ἔχειν], ἑτε-
ροὶ δὲ κ τ λ

om pr Σ

Ein nicht unpassender, aber auch nicht nothwendiger Zusatz; es scheint, der Redner habe ihn erst später hinzugefügt. Vergl. § 54 p. 124.

§ 15 p. 114.

εἴτ' οἷεσθ' αὐτὸν οἱ ἐποίησαν μὲν οὐδὲν ἂν κακὸν, μὴ πα-
θεῖν δ' ἐφυλάξαντ' ἂν ἴσως, τούτους μὲν ἐξαπατᾶν αἰρεῖσθαι
μᾶλλον ἢ προλέγοντα βιάζεσθαι, ὑμῖν δ' ἐκ προῤῥήσεως
πολεμήσειν.

So hat Bekker nach Σ geschrieben, eben so hat $\gamma\rho$ Bav. (also auch $\gamma\rho$ F, was Bekker übergangen hat); die übrigen Handschriften sämtlich geben folgendes εἴτ' οἷεσθε οἱ μὲν οὐδὲν αὐτὸν ἐδυνή-
θησαν ποιῆσαι κακὸν, dieses ist weit weniger der Attischen Sprache des Redners eigen als jenes; Aenderungen der Art kommen im Iso-
krates viele vor, so dass man zweifeln kann, ob die Vulgata von Demosthenes und nicht vielmehr von einer erklärenden Hand her-
rühre; Dionysius jedoch, der diese Stelle wiederholt anführt, kennt die Lesart des Σ nicht, überall erscheint in seinem corrupten Texte jenes ἐδυνήθησαν ποιῆσαι, de Thucyd. indic. cap. 54 p. 948, de adm. vi Dem. cap. 9 p. 978. Isaeus cap. 14 p. 610, an den beiden letzten Stellen ausser anderem überdiess αὐτοὶ δὲ μὴ παθεῖν. Dieses wie einiges andere scheint dahin zu führen, dass dem Dionysius von der dritten Philippischen Rede kein Exemplar der Recension des Σ bekannt gewesen sey.

§ 14.

ἀλλ' ὑμῶν αὐτῶν τινὰς αἰτιωμένων

αἰτιωμένων καὶ κρίνειν βουλομένων F T Ω u v Bav. Aug. sec.

Eine Vermehrung der dritten Recension oder Familie, wie sie dieser gebräuchlich ist; Aug. prim. hat dieselben Worte von anderer Hand am Rande, da ἀλλ' . . αἰτιωμένων im Texte ausgefallen sind, so dass hier unentschieden bleibt, ob diese Recension sich an Σ oder an F anschliesst.

§ 18 p. 115.

τῷ τὸν Ἑλλησποντον [ὑμῶν] ἀλλοτριωθῆναι

om Σ, August. prim. Harl.

Das Pronomen wird leicht verstanden, da vorausgeht *τίσιν οὖν ὑμεῖς κινδυνεύσαιτ' ἂν*, ist daher nur der Erklärung wegen in den Büchern der dritten, nicht der ersten und zweiten Recension hinzugesetzt.

§ 18

εἶτα τὸν τοῦτο τὸ μηχανήμα ἐπὶ τὴν πόλιν ἰστάντα, τοῦτον εἰρήνην ἄγειν ἐγὼ φῶ πρὸς ὑμᾶς;

So Bekker nach Σ, August. prim. sec. Harl., bestätigt durch Aristides p. 355, Hermogenes, Tiberius; die dritte Familie hat auch hier Zusätze und Aenderung: ἐφιστάντα καὶ κατασκευάζοντα Ω, ἐφιστάντα καὶ παρασκευάζοντα ^{κ τ} Tu, ἐφιστάντα καὶ παρασκευάζοντα F v Bay.

§ 20

ὥστε οὐδὲ δοκεῖ μοι περὶ Χερρόνησου νῦν σκοπεῖν οὐδὲ Βυζαντίου, ἀλλ' ἐπαμῦναι μὲν τούτοις καὶ διατηρῆσαι μή τι πάθωσι [καὶ τοῖς οὓσιν ἐκεῖ νῦν στρατιώταις πάνθ' ὅσων ἂν δέωνται ἀποστεῖλαι], βουλευέσθαι μέντοι περὶ πάντων τῶν Ἑλλήνων ὡς ἐν κινδύνῳ μεγίστῳ καθεστῶτων.

om Σ

Diese Worte, deren Beziehung auf Diopithes und seine Soldaten deutlich genug ist, sind nicht unmittelbar nothwendig; in *περὶ Χερρόνησου νῦν σκοπεῖν* und *ἐπαμῦναι μὲν τούτοις* sind nicht weniger

die dort befindlichen Athener des Diopithes, als die Bewohner gemeint, so dass erst der ausführliche Zusatz erstere von letzteren scheidet, wie jene § 73 hervorgehoben werden οὐ λέγω ταῦτα, ἀλλὰ τοῖς μὲν ἐν Χερρόνῃσιν χρήματ' ἀποστέλλειν φημι δεῖν καὶ τὰλλα ὅσα ἀξιοῦσι ποιεῖν, αὐτοὺς δὲ παρασκευάζεσθαι. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass jene Erklärung von Demosthenes selbst später selbst beigefügt worden sey. Zu bemerken ist noch die Variante in Σ ἐν κινδύνῳ μεγάλῳ; als Demosthenes diese Rede hielt, war allgemeiner Friede, darum scheint der höchste Grad die Gefahr zu bezeichnen übertrieben; der bekannten Formel wegen konnte leicht μεγίστῳ geschrieben werden, nicht so leicht konnte μεγίστῳ in μεγάλῳ übergehen.

§ 26 p. 117

μᾶλλον δὲ οὐδὲ πολλοστὸν μέρος τούτων ἐκείνα. [καὶ τοῦτο ἐκ βραχείου λόγου ῥᾶδιον δεῖξαι.] Ὀλυνθον μὲν δὴ καὶ Μεθώνην κ τ λ.

om Σ

Diese Einleitungsworte sind nicht ungeeignet für die nachfolgende Auseinandersetzung; können aber eben so leicht entbehrt werden, zumal μὲν δὴ an sich schon den Uebergang bezeichnet. Auch dieses sieht einem späteren Zusatze des Redners ähnlich. Πολλοστὸν haben die Bücher der zweiten Recension, die der dritten geben eine Dittographie πολλοστὸν πέμπτον, die erste, Σ, und mit ihr Ω, πέμπτον so dass die äussere Autorität für dieses Wort spricht, das aus der gerichtlichen Sprache übertragen sein muss, aber durch keine zweite Stelle aus den Rednern bestätigt werden kann.

§ 29 p. 118

ἐπεὶ ὅτι γε ὥσπερ περίοδος ἢ καταβολὴ πυρετοῦ ἢ τινος

glauben ist, jemand anders als der Redner selbst habe diesen Zusatz gemacht.

§ 39 p. 121

ταῦτα δ' ἐστὶ τίς; ζῆλος εἴ τις εἵληφ' ἐ τι, γέλως ἂν ὁμολογῇ,
[συγγνώμη τοῖς ἐλεγχομένοις] μῖσος ἂν τούτοις τις ἐπιτιμᾷ.
τάλλα πάνθ' ὅσα ἐκ τοῦ δωροδοκεῖν ἤρτηται.

om pr. Σ

Hier wird die Concinnität des dreigliedrigen Satzes unerträglich hart durch die Worte *συγγνώμη τοῖς ἐλεγχομένοις* unterbrochen, auch enthalten diese nichts neues und drücken eine weit schwächere Wirkung als das vorausgehende und nachfolgende aus. Die Verräther gestehen es selbst, von Philippus bestochen zu seyn und brauchen darum nicht erst, mit vielen Beweisen überführt zu werden, man verzeiht ihnen nicht nur, sondern hasst die, welche ihnen Vorwürfe über ihre Verrätherei und Bestechlichkeit machen. Wir glauben demnach, dass mit den Worten *γέλως ἂν ὁμολογῇ*, in enger Verbindung stehen: *μῖσος ἂν τούτοις τις ἐπιτιμᾷ*, und halten jenes Emblem für einen ungeschickten, des Demosthenes kaum würdigen Zusatz, welchen auch Hr. Professor Halm *) als unächt verworfen hat. Uebrigens versteht Demosthenes ersteres von Philokrates, letzteres bezieht sich auf ihn selbst und seine kurz vorher gemachte erfolglose Klage gegen die Gesandten, *περὶ παραπρεσβείας*, daher die trübe und melancholische Stimmung seines Gemüthes, die sich hier wie anderswo nirgends so deutlich ausspricht. Vergleiche *περὶ παραπρ.* p. 428 § 272.

*) Bayerische Annalen 1834 Nr. 52.

